

Kunst | be | griffe 3: ICH

EINE INTERDISZIPLINÄRE RINGVORLESUNG DES INSTITUTS KUNST | MUSIK | TEXTIL

JEW. MITTWOCHS, 16 - 18 UHR, PROJEKTRAUM AM KÖNIGSPLATZ: WESTERNMAUER 12, 33098 PADERBORN

ICH - so der Titel einer weiteren Vorlesungsreihe des Instituts für Kunst | Musik | Textil der Universität Paderborn. Die Reihe widmet sich in diesem Semester einer betont subjektiven Perspektive. Dabei geht es um Erfahrungen und Prägungen, die den einzelnen in seiner spezifisch ästhetischen Welt- und Selbstsicht, in seiner Selbstverortung und Gestaltungsfähigkeit, aber auch in der künstlerisch-musischen Entwicklung beeinflussen und begleitet haben:

Eine Person, aber auch Denkschulen, ein Buch oder ein Kunstwerk, ein Lieblingsong, eine Architektur, ein Duft oder eine Farbe... Wie lassen sich solche subjektiven Erfahrungen, partell auch private Erlebnisse und Erinnerungen zugleich objektivieren und operationalisieren, d.h. vermittelbar machen? Und: Inwieweit haben namhafte Maler, Bildhauer, Musiker, Komponisten, Modeschöpfer und andere Kreativkräfte mit ihren und in ihren künstlerisch artikulierten Ich-Sein vorbildlichen Einfluss auf ihre Um- und Nachwelt genommen?

„Gemeint ist mit „ICH“ zugleich aber auch die Auseinandersetzung mit einer besonderen Form der Selbstwahrnehmung und -darstellung, wie sie aktuell durch die sogenannten „Selfies“ populär geworden ist. Damit verbundene Strategien des Sich-Zeigens, des Posens und Inszenierens sagt indes immer auch viel über das eigene Ich und eine Gesellschaft aus. Welche Rolle spielen die Künste bei der Visualisierung oder des Verhonnens, des Verdeckens oder Versteckens des „CHs“ und in welcher Weise spiegeln z.B. Selbstporträts diese Tendenzen exemplarisch wieder?

„ICH“ markiert demzufolge keineswegs einen „Seelenstriptease“, sondern die Thematik ermöglicht in ihrer erfahrungsgeschichtlichen und ästhetischen Dimension vielmehr auch Einblicke in kreative Generationszusammenhänge, aber auch in die spezifische Konstruktion von Identitäten und Lebensstilen, die immer auch in Forschungs- und Lehrkontexte mit einfließen.

1

Thorsten Drücker
**Der Drücker und Der Boss.
Ein autobiografisch performativer Analyseansatz**

Bruce Springsteen war Impulsgeber für den Dozenten Thorsten Drücker, Musiker zu werden. Der Vortrag geht der Frage nach, was am Prägnanten Springsteen diesen Impuls bewirkt hat und wie viel davon in die eigene Musikalität übergegangen ist.



2

Lisa Kuntze-Fechner, Tim Pickartz & Miriam Schröder
Mein / Dein / Unser Königsplatz. Künstlerische Perspektiven auf einen Ort im Wandel

Der Königsplatz im Herzen von Paderborn ist gekennzeichnet durch Leerstände und Bereiche, die als Angsträume wahrgenommen werden. Dem begegnet die Stadt mit einer umfangreichen Modernisierung des Areals. Doch welchen Blick haben Künstlerinnen und Künstler auf diesen Ort im Wandel? Es werden zwei Projekte vorgestellt, die zwischen kritischer Geste und romantischer Schwärmerie pendeln: Lisa Kuntze-Fechner stellt ihre Werkgruppe „Unorte“ vor und lädt zu einem Spaziergang über das Areal ein, bei dem auch die Betrachterinnen und Betrachter eine neue Position einnehmen werden. Tim Pickartz und Miriam Schröder berichten von der „Perspektive: Abriss“ und präsentieren die neu erscheinende Zeitung zum Projekt, die sowohl eine Dokumentation der künstlerischen Intervention als auch ein Lesebuch, welches über das Projekt hinaus weist, darstellt.



3

Tim Pickartz
Ich habe keine Ahnung, was „Kunstvermittlung“ ist...

Obwohl sich innerhalb der Museumspädagogik klare Strategien herausgebildet haben, über Kunst zu sprechen, müssen immer wieder neue Wege der Vermittlung erprobt werden. Vertreter der kritischen Kunstvermittlung stellen darüber hinaus die Dualität von Kunst und ihrer Vermittlung in Frage: Vermittlung sei selbst eine künstlerische Strategie. Dem gegenüber steht eine häufig anzutreffende Skepsis der Ausstellungsmacher gegenüber Vermittlung und Bildung, so dass beispielsweise die DOCUMENTA (13) ihre Abteilung für Vermittlung „Maybe Educator“ nannte und so einen deutlich schwächeren und weniger festgeschriebenen Begriff wählte. Tim Pickartz wird in seinem Vortrag Situationen und Konstellationen seiner eigenen Arbeit auf der DOCUMENTA (13) nachzeichnen, um so eine Skizze zu entwickeln, was Kunstvermittlung (vielleicht) sein kann.



5

„Egomannen“

2005., 20:00 Uhr, Audimax, Universität Paderborn

Konzert mit Leonore v. Falkenhausen (Gesang), Thorsten Drücker (Gitarre), Barry Bürger (Schlagzeug) und Eckhard Wiemann (Klavier). Die Moderation übernimmt Prof. Dr. Thomas Kretznauer.

Die Musikgeschichte enthält prominente Beispiele von stark ichbezogenen Komponisten und Interpreten, die mit ihrem künstlerischen Wirken stark auf Mit- und Nachwelt ausgestrahlt haben. Der etwas provozierende Titel des Konzerts soll darauf hindeuten, dass eine an sich eher negativ konnotierte Charaktereigenschaft sich nicht nur künstlerisch produktiv auswirken kann, sondern evtl. sogar genuin mit dem Musikberuf verbunden ist.



6

Prof. Dr. Sabiene Autsch
**„The Artist Is Present“
Sitzen als künstlerische Ich-Strategie**

Die jugoslawische Künstlerin Marina Abramovic (*1946) saß 2010 im Museum of Modern Art (New York) auf einem Stuhl und tat nichts anderes, als die Besucher anzuschauen, die ihr gegenüber Platz nahmen. 90 Tage lang, sechs Tage in der Woche, sieben Stunden am Stück. Es scheint, als verkehrten sich in dieser Performance, die, wie alle Arbeiten der Künstlerin unter einem immens intensiven Körperinsatz realisiert wurden, die Bezugsebenen zwischen Zeit, Raum, Kunst und Betrachter, An- und Abwesenheit. Der Vortrag nimmt dabei insbesondere das Sitzen in den Blick und beleuchtet diese Tätigkeit in ihrer spezifischen Ich-Bezogenheit und Transformation in ein Kunstwerk.



4

Alfons Knogl
The Subject Is Objects

Objekte repräsentieren zugleich sachliche und symbolische Erweiterungen von Persönlichkeit. Margaret Meads Erkenntnis, dass der Mensch stets sich selbst zugleich Subjekt und Objekt sei ist dabei ein Ansatzpunkt. Ein anderer sind neuere Forschungen zur materiellen Kultur und zum Umgang mit Sachbesitz, welche die Bedeutungen der Dinge in den Vordergrund stellen. Entscheidend für diese Konzepte ist die durchgängige Kontextualisierung der Objekte. Bedeutungen entstehen erst aus den Kontexten in denen sie verwendet werden. Sind die alltäglichen Dinge demnach in einem übergreifenden Modell der Kommunikation zu verstehen? Oder handelt es sich dabei um einen fatalen Irrtum, einen Umstand der vergisst, dass Material und Objekte kein Interesse haben, Teil dieses subjektiven Kanons an Kategorisierungen zu sein?



